

[PAHKE]  
9, 3434/1000  
pl.

B. D. III, 1085.

Ben  
dem Absterben

Der  
Wohledlen und Wohlführnehmen Frauen,  
S R U E R

Anna Catharina  
Esmarchen,  
gebörnen Sassen,

Als  
Deren entseelter Leib,

Nachdem  
S R E 35 Jahre und 6 Monate gelebt,  
in der Deutschen St. Peters Kirche den 19ten  
October 1750 beygesetzt ward,

Wolte  
Sein aufrichtiges Leidwesen bezeugen  
des schmerzlich betrubten Wittwers

treuergebenster Bruder  
Christian Esmarch.

C O P E N H A G E N,

Bedruckt bey dem Directeur über Ihre Königl. Majests. und Universitets Buch-  
druckerey, Johan Georg Höpfner.





So rar es ist zu diesen Zeiten,  
Da statt der Zucht und Häuslichkeit,  
Verschwendung, Pracht und Eitelkeit  
Sich immer mehr und mehr verbreiten,  
Dass man der Mutter Tugend kennt,  
Wenn man der Töchter Namen nennt.

So wird mit desto grösserm Rechte  
Ein Frauenzimmer hochgeacht,  
Die ihrer Schwester Land verlacht,  
Und die dem weiblichen Geschlechte  
Ein Beyspiel jener Tugend giebt,  
Die unsre Mütter ausgeübt.

Ihr! die ihr, unsrer Zeit zu Ehren,  
Der Schönheit Ehren-Tempel wehrt,  
Und ihrem Schmucke Beyrauch streut,  
Meh't euer Lob nach jenen Lehren,  
Die Salomon von Frauen gab,  
Und nicht nach eiteln Grillen ab.

Was ist die Schönheit ohne Tugend?  
Ein Bild, das zwar die Lust erregt,  
Doch Todt und Grab im Busen trägt;  
Was ist der Reiz der muntern Jugend,  
Die Zucht und Ehrbarkeit verliert?  
Ein Gift, der uns den Todt gebiehet.

Was hilft der Reichthum, Stand und Würde?  
Was hilft der Glanz der eitlen Pracht,  
Die nur den Pöbel lüstern macht?  
Sie sind dem Manne eine Bürde,  
Weil die Verschwendung ihm die Noth,  
Den nahen Fall und Hunger droht.



**E**in Häußlich Weib ist eine Krone  
Dem Manne, der sich ihr vertraut,  
Es wird sein Haus durch sie gebaut;  
Den Seinen schenkt es **GOTT** zum Lohne,  
Weil von den Gütern dieser Welt  
Nichts ist, das ihr die Wage hält.

**W**o wie ein Kaufmannschiff die Bahren,  
Die uns ein fremdes Land gebiehet,  
Mit schnellen Flügeln zu uns führt,  
Und uns nach vielerley Gefahren  
Des reichen Segens theilhaft macht,  
Den jenes Land hervorgebracht.

**W**o kan ein Mann auch solcher Frauen  
Die Mittel, die des Höchsten Hand  
Durch ihren Fleiß ihm zugewandt,  
Mit sicherem Herzen anvertrauen;  
Weil sie durch Arbeit, Müh und Fleiß  
Mit ihrem Pfund zu wuchern weiß.

**W**o ist ein Paradies auf Erden?  
Wo ist ein Bild der güldnen Zeit?  
Da, wo in der Vollkommenheit  
Die Ehen so getroffen werden,  
Als **GOTT** gewollt, da zum Behuf  
Dem Manne Er ein Weib erschuf.

**N**och wer begreift dergleichen Leiden,  
Als wenn der Mann ein solches Weib,  
Und mit ihr seinen halben Leib  
Sieht in das Grab von ihm sich scheiden;  
Da man ihn, wer es nur erkennt,  
Wie mitten von einander trennt.

**D**u hast, mein Bruder! das empfunden,  
Was man an einer Frau vermißt,  
Die Ihres Hauses Kleinod ist,  
Die Fleiß mit Frömmigkeit verbunden,  
Die jeder gegen ihren Mann  
Ein reizend Beispiel geben kann.



Was Wunder, daß Du Dich betrübest,  
Wenn man ist Deren Leib begräbt,  
Die GOTT und uns und Dir gelebt,  
Und Dich dem herben Schmerz ergiebest,  
Da das, was Du nun eingebüßt,  
Bey uns ein seltnes Muster ist.

Ich kann mich hierbey nicht erwehren,  
Die Thränen nehen diese Schrift;  
Wie muß nicht Dem, den es betrifft,  
Mein Bruder! Dich dis Leid verzehren!  
Ein Leid, daß auch mein größter Fleiß  
Nicht sattfam auszudrücken weiß.

Alein was helfen uns die Thränen!  
Sie ist nicht mehr. Die blasse Hand  
Des Todes hat Sie uns entwandt;  
Wir sehen Ihr mit stillen Sehnen,  
Mit Freud und mit vermischtem Ach  
In jenen frohen Hütten nach.

Noch wird Ihr Ruhm, sich nicht vermindern,  
So lange noch in dieser Welt  
Die Tugend ihren Werth behält,  
So lange noch in Ihren Kindern,  
Die Ihre Sorgfalt früh vermißt,  
Ihr Bildniß eingegraben ist.

So lebe den in stillem Frieden,  
O Schwester! bis wir Dich einst sehn  
In jenem Himmels-Schmucke stehn,  
Den GOTT den Seinigen beschieden.  
Ihr Freunde! wischt die Zähren ab,  
Und legt den Leib mit Ruhm ins Grab.

